

**Wort zum Mittwoch, 5. Mai 2021**

**Johanneskirche Hamburg-Rissen, Pastor Steffen Kühnelt**

## **Über die Religion**

Christian Lehnert (geb. 1969) ist Dichter und Theologe. Er macht sich poetisch und theologisch Gedanken über die Religion. Mehr noch. Er macht sich Gedanken über Gott. Über *das, den, die* wir „Gott“ nennen, über „Mächte“ und „Engel“. Über das Geheimnisvolle, Unfassbare, „das Ungeformte“ (so formuliert er selbst) in dieser Welt und unserer Existenz. Dabei ringt er immer wieder um Worte, um sich dem, was nicht in Worte zu fassen ist, was unvergleichbar ist, anzunähern. Dieses Geheimnis benennt er als den „tiefen Raum des Unbestimmten (...) aus dem die Wirklichkeit zu einem göttlichen Atemzug wurde (...)“. Seine Sprache ist mystisch. Er tastet. Sucht und findet Bilder; macht Erfahrungen in der Natur, die er fein beobachtet. Sehr „eigenartig“ (im Wortsinne) und oft auch schwer zu verstehen, finde ich. Aber auch sehr berührend und schön. Dem „Gegenstand“ seiner Betrachtung angemessen.

Religion ist nach Lehnert nun das, was dieses Unsagbare, das unsere Wirklichkeit durchdringt, ins Spiel bringt, in das Bewusstsein von Menschen. Religion ist für Lehnert ein „subversives Gespenst“ in unserer Zeit, so schreibt er in seinem jüngsten Buch („Ins Innere hinaus“, Berlin 2020). In unserer Gesellschaft, die durchökonomisiert ist und in der das einzelne Individuum ständig gefragt und gefordert ist sich zu optimieren und in der „Selbstsorge“ die „Kardinaltugend“ ist, da klagt Religion „das ganz Andere“ ein. Religion darf/soll, wie die Kunst auch, verstören. Sie fragt nach uns im Sinne einer „existenziellen Nacktheit, von unseren Grenzen her, von Tod und Geburt.“ Sie nennt uns altertümlich „Sünder“, macht uns zu „Bettlern“.

Religion, unser Glaube vielmehr, ist, so verstehe ich Lehnert, ein wichtiges Gegengewicht zu einer Welt, in der wir nur scheinbar „frei“ sind, um uns verwirklichen zu können. „Wir sind bestimmt von unseren Wünschen und wissen selten sicher, welche wirklich unsere eigenen sind.“ Schreibt er. Statt frei sind Menschen in der Gegenwart eher Manipulierte, Gefangene. Gefangen von einer „ökonomischen Geistkraft, die wachsen will, eingebettet in digitale Technik, die immer mehr Lebensbereiche erfasst und vernetzt (...) und das Innere des Menschen erobert.“ Diese massive Kritik an unserer alltäglichen, technischen Kultur und dem wirtschaftlichen System, das uns alternativlos erscheint, gibt mir zu denken.

Religion (recht verstanden, d.h. keine Religion, die ebenfalls um Öffentlichkeitsanteile und Mitglieder kämpft), konfrontiert den Menschen statt mit seinem eigenen Spiegelbild mit dem Fremden. Sie weist auf einen offenen Horizont. Nur, so Lehnert, „erwarte niemand davon einen Glücksgewinn, auch keine Daseinserleichterung. Wer etwas will hat schon verloren.“ Und mit dem Kirchenvater Augustin fasst er sein Anliegen zusammen: „Gieß aus, damit du erfüllt werden kannst.“